

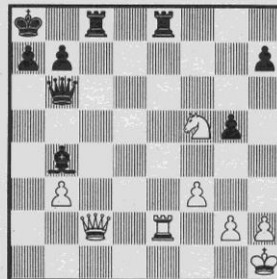
### Notiz des Veranstalters über die 3. Mikro-Weltmeisterschaft

Die detaillierte Analyse des Turniers von Dipl.-Ing. Hans-Peter Ketterling (ROCHADE Nr. 232/Nov. 1983) war so fachgemäß, daß eigentlich nichts hinzuzufügen ist. Nach sorgfältiger Analyse der Partien habe ich selbst auch festgestellt, daß es zwischen den Spitzengeräten der drei führenden Firmen, Fidelity, Hegener + Glaser und Novag - was die Spielstärke anbelangt - nur einem minimalen Unterschied gibt, und bei Kaufentscheidungen immer mehr Ästhetik, leichte Behandlung und - selbstverständlich - der Preis die wichtigste Rolle spielen. Daß in der allgemeinen Spielstärke der Mikros eine sehr bedeutende Entwicklung festzustellen ist, zeigen nicht nur die hochinteressanten budapester Partien, sondern das ausgezeichnete Abschneiden der besten Mikroprogramme in New York: Mephisto, wie bereits erwähnt, 5/3; Fidelity und Novag je 5/2,5; also 50% - unter den allerbesten Computern der Welt! Die Vorteile des selektiven, von anderen verschieden konzipierten Programms von Mephisto III traten in New York prägnant in den Vordergrund. Es steht jedoch noch immer offen, ob die Weiterentwicklung der Mikroprogramme auf einer sehr stark an die B-Strategie angelegten Basis die größere Chance hat. Die Tabelle von SF Ketterling sei mit einer interessanten Angabe ergänzt: während das Mephisto-Programm 2 bis 5 Knoten pro Sekunde untersucht, geht es bei den Fidelity- u. Novag-Geräten bis 1000. Demgegenüber ist die Rechentiefe selbstverständlich beträchtlich höher; die zur Untersuchung ausgewählten Knoten müssen aber die wichtigsten sein. Ich habe den Eindruck, daß es trotz der beinahe gleichen Ergebnisse noch nie so bedeutende Unterschiede im Grundprinzip der Programme gab als jetzt.

Was die Hardware anbelangt, so ergibt sich eine ganz klare Tendenz zugunsten der Sensorbretter. Da diese schon relativ billig herstellbar sind, werden die umständlich zu behandelnden Tasten und Displays m.E. verschwinden; die nötigen Tasten werden auf ein Minimum reduziert, und es wird einfach am Schachbrett gespielt. Das ist ebenso eine erfreuliche Entwicklung. Das wichtigste Ergebnis der 3. Mikro-Weltmeisterschaft war jedoch - und ich habe mich bei Dipl.-Ing. Ketterling zu bedanken, daß er so ausdrücklich darauf hinwies - die Tatsache, daß sie überhaupt stattfand, dazu mit einer fast 100prozentigen Beteiligung. Die starke Konkurrenz zwischen den Firmen hat diese nicht zum Fernbleiben bewegt, im Gegenteil: alle wichtigsten haben mit den erlaubten drei Geräten teilgenommen, und es entstanden keine unüberwindbaren Streitfälle während des Turniers. Ich denke, es war eine gelungenen „Neuerung“, eine Technische Jury zu gründen, deren Mitglieder gute Fachleute sind, die sich immer in der Nähe befanden, wenn die Möglichkeit einer eventuellen Auseinandersetzung auftauchte. Einmal mußte sich die internationale oberste Jury - unter der Leitung des inzwischen abgetretenen Präsidenten der ICCA, Prof. Mittman, doch zusammensetzen. Die Entscheidung wurde ohne weiteren Protest angenommen. In New York, bei der drittgrößten Versammlung der ICCA, hatte ich die Gelegenheit, meiner Freude Ausdruck zu verleihen, daß es uns gelang, das Eis um die Organisation der Mikro-Weltmeisterschaft zu brechen. Es gab schon Anmeldungen zu den nächsten zwei Mikro-Weltmei-

sterschaften 1984 und 1985 - für Schottland bzw. Holland.

Eine kleine Berichtigung zum November-Artikel: Die Testposition der erwähnten Fernseh-Reportage war nicht das veröffentlichte Clausen-Problem, sondern die folgende Stellung:



Schwarz am Zuge

Die Stellung habe ich aus einer Partie Teschner - Portisch entnommen. Die Reportage wurde von meinem Kollegen Károly Molnár durchgeführt, den ROCHADE-Lesern als Schreiber bekannt. Er organisierte auch die im Ketterling-Artikel ebenfalls beschriebene Rubik-Präsentation. Der schöne Gewinnzug von Schwarz ist 1. Df2! Dazu brauchten menschliche und Computer-Teilnehmer tatsächlich die erwähnten Zeitspannen. Für das Clausen-Problem, welches wir, seit es in Björn Schwarz' Buch: Heim-Schachcomputer (Verlag Holbach 1980, Ergänzungsband Kiwi Verlag 1981) erschien, mit verschiedenen neueren Geräten lösten, wird heute schon wesentlich weniger Zeit benötigt.

Den Leser könnte die folgende Tabelle, im Zusammenhang mit diesem Problem, interessieren. Die Aufgabe erschien tatsächlich im Bulletin der budapester WM, aber ohne weitere Erläuterungen, daher das Mißverständnis. Es erschien auch im Rahmen meines Artikels im Rubik's Magazin 3/1983: „Schach-Mikrocomputer - 1983“, das während den Weltmeisterschaften in Budapest und in New York verbreitet wurde.

Computer/Programm	Lösezeit in Min./Sek.
Sargon MGS	1/31,2
Chess Challenger Voice	29/26,0
Chess Champion Super System III	4/ 2,5
Mephisto I	1/53,1
Chess Challenger Sensory Voice	21/23,8
Sandy Encore	0/55,8
GGM Capablanca Modul x)	0/11,0
GGM Morphy Modul	0/56,0
Chess Challenger Champion Sens.	0/18,0
Mephisto II x)	1/40,0
Mark V x), xx)	0/ 6,0
Chess Challenger Sensory 9	1/36,0
Mehisto III x)	1/ 5,0
Elite A/S x), xx)	0/16,0
Constellation x)	0/ 9,0

Die Angaben bis Sandy Encore stammen von Björn Schwarz, die weiteren von uns. Ich versäume es nie, wenn es sich um Problemlösen handelt, zu betonen, daß ein Vergleich nur dann einen Informationswert hat, wenn man hinzufügt, ob 1. der Computer eine bestimmte Problemlösestufe, d.h. ein Mattsuchprogramm hat

(oben mit x) bezeichnet), und 2., ob er auch nach Nebenlösungen forscht (oben mit xx) bezeichnet). In obiger Tabelle weise ich aber nicht darauf hin, ob der Computer schon Unterwerdung kennt, obzwar dies für das Problemlösen unentbehrlich ist.

Einige Folgerungen kann man nach obiger Tabelle ziehen: das erste und bisher beste Lösemodul für einen Computer hat David Levy's Team in den Mark V eingebaut; was selbstverständlich auch für den Mark VI gilt.

Die Sprachklens haben in den Elite A/S und in den Prestige ebenfalls ein ausgezeichnetes Lösemodul eingebaut, welches, den gelegentlich der Mikro-WM durchgeführten Tests entsprechend, etwas langsamer als das Mark V-Modul ist, aber noch präziser; es zeigt z.B. auch Mattduale.

Die große Spanne zwischen den Lösezeiten von Sensory 9 und Elite resp. Prestige (alle Fidelity) spricht für sich.

Thoma Nitsche und Elmar Henne sind uns - trotz ansonsten ausgezeichneten Ergebnissen - ein gutes Löseprogramm für den Mephisto noch schuldig.

David Kittingers Programme sind sehr kombinatv und finden das Matt schnell. Er könnte die Nebenlösungs- und Dualsuche ebenfalls leicht einbauen, wie es die Sprachklens - ich erlaube es mir hinzuzufügen: teilweise auf meine persönliche Anregung hin - erfolgreich getan haben.

Dr. László Lindner, Budapest

### Dr. László Lindner: Notiz des Veranstalters über die 3. Mikro-Weltmeisterschaft

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> - Februar 1984) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Internet - Dr. László Lindner: <https://chessprogramming.wikispaces.com/L%C3%A1szl%C3%B3Lindner>